

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum



Gottesdienst zeitgleich zum Mitfeiern am 6. Juni

Sie können am Gottesdienst **um 10:00 Uhr in der Kirche, telefonisch und online** teilnehmen!

Wählen Sie: **07161 356 960 0** (Inlandstarif). Geben Sie auf den Telefontasten die **1** für die Sprache deutsch und Ihre Meeting-ID: **10630757#** ein.

Zur Onlineteilnahme folgen Sie bitte den Hinweisen auf unserer Homepage!

Wir freuen uns auf Sie!

Prädikant Christoph Henseler und Team

Einstimmung

Der erste Sonntag nach Trinitatis. Mit diesem Sonntag beginnt im Kirchenjahr die Trinitatiszeit, in der es um das Leben der Christen und Christinnen und der Gemeinde geht.

Was ist Dein Auftrag im Leben? Der, den Gott Dir gibt?

Wo fühlst Du Dich von ihm gerufen, aktiv zu werden? Zu helfen?

Und stellst Du Deine Ohren auf Durchzug?

Darüber nachzudenken lädt uns heute die Geschichte von Jona ein.

Wir sind zusammen an unterschiedlichen Orten. In der Kirche, am Telefon oder online. Und doch verbunden. Sind Gemeinde, die Gott ruft.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gebet

Das ist unsere häufigste Sünde:

Wir sind Passanten. Wir sind Zuschauer.

Wir beteiligen uns nicht, wie halten uns heraus, wir fühlen uns nicht verpflichtet.

Unsere mächtigste Schuld: Gleichgültigkeit.

Wir sind beteiligt, wir sind gefordert. Herr, erbarme dich.

Lied: Ev. Gesangbuch 452, 1 Er weckt mich alle Morgen

Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.

Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.

Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

Jonas Gebet

Als ich in Not war, schrie ich laut.

Ich rief zum HERRN und er antwortete mir.

Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe.

Da hast du mein lautes Schreien gehört.

In die Tiefe hattest du mich geworfen,
mitten in den Strudel der Meere hinein.

Wasserströme umgaben mich.

Alle deine Wellen und Wogen –
sie schlugen über mir zusammen!

Da dachte ich: Jetzt bin ich verloren,
verstoßen aus deinen Augen.

Wie kann ich je wieder aufschauen,
um deinen heiligen Tempel zu sehen?

Das Wasser stand mir bis zum Hals.

Fluten der Urzeit umgaben mich.

Seetang schlang sich mir um den Kopf.

Zum Grund der Berge bin ich hinabgestiegen,
in das Reich hinter den Toren des Todes.

Sie sollten für immer hinter mir zugehen.

Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,
du HERR, du bist ja mein Gott.

Als ich am Ende war,

erinnerte ich mich an den HERRN.

Mein Gebet drang durch zu dir,
bis in deinen heiligen Tempel.

Ja, wer sich an Nichtigkeiten klammert,
verliert seinen einzigen Halt im Leben.

Ich aber will dir mit lauter Stimme danken,
Schlachtopfer will ich dir darbringen.

Auch meine Gelübde werde ich erfüllen.

Hilfe findet sich beim HERRN!

Lesung Jona 1,1-2,2+11

Das Wort des Herrn kam zu Jona, dem Sohn des Amittai:

»Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.« Da machte sich Jona auf den Weg, aber genau in die andere Richtung. Er wollte vor dem Herrn nach Tarschisch fliehen. Als er in die Hafenstadt Jafo kam, lag dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er zahlte den Fahrpreis und stieg ein, um mit den Seeleuten nach Tarschisch zu gelangen. So glaubte er, dem Herrn aus den Augen zu kommen.

Doch der Herr ließ einen starken Wind losbrechen, der über das Meer fegte. Der Sturm wurde immer stärker, und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Die Matrosen fürchteten sich und schrien um Hilfe, jeder betete zu seinem eigenen Gott. Dann begannen sie, die Ladung über Bord zu werfen, um das Schiff zu entlasten. Jona aber war nach unten in den Frachtraum gestiegen. Er hatte sich hingelegt und war eingeschlafen. Da ging der Kapitän zu ihm hinunter und sagte: »Wie kannst du nur schlafen? Auf! Bete zu deinem Gott! Vielleicht ist er der Gott, der uns retten kann. Dann müssen wir nicht untergehen!« Die Matrosen sagten zueinander: »Auf! Lasst uns Lose werfen! Sie werden uns sagen, wer schuld daran ist, dass dieses Unglück uns trifft!« Also ließen sie das Los entscheiden, und es traf Jona.

Da fragten sie ihn: »Sag uns doch: Wer ist schuld an diesem Unglück? Bist du es? Was ist dein Beruf? Woher kommst du? Wo bist du zu Hause? Aus welchem Volk stammst du?«

Er antwortete ihnen: »Ich bin ein Hebräer. Ich verehere den Herrn, den Gott des Himmels. Er hat das Meer und das Festland geschaffen.« Da ergriff die Männer große Furcht, und sie sagten zu ihm: »Was hast du nur getan!« Denn die Männer hatten von seiner Flucht erfahren. Er hatte ihnen erzählt, dass er vor dem Herrn floh.

Sie fragten ihn: »Was sollen wir mit dir tun, damit sich das Meer beruhigt und uns verschont?« Denn die See tobte immer wilder.

Da sagte er zu ihnen: »Nehmt mich und werft mich ins Meer!

Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Denn ich weiß, dass es allein meine Schuld ist, dass ihr in dieses Unwetter geraten

seid.«

Die Männer aber versuchten, mithilfe der Ruder das Festland zu erreichen. Doch sie schafften es nicht, denn die See tobte immer wilder gegen sie. Da schrien sie zum Herrn und beteten: »Ach, Herr, lass uns nicht untergehen, wenn wir diesen Mann jetzt ins Meer werfen! Gib uns nicht die Schuld an seinem Tod! Denn du bist der Herr! Wie es dein Wille war, so hast du es getan.«

Dann packten sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort beruhigte sich die See und hörte auf zu toben. Da ergriff die Männer große Furcht vor dem Herrn. Sie brachten dem Herrn ein Schlachtopfer dar und legten Gelübde ab.

Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Und Jona war drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches. Im Bauch des Fisches betete Jona zum Herrn, seinem Gott: Da befahl der Herr dem Fisch, Jona an Land zu bringen. Dort spuckte der Fisch ihn aus.

Glaubensbekenntnis

Kollekte: Für die Diakonie in Deutschland und Lebensmitteltüten für Bedürftige vor Ort

Die Diakonie macht auf die Situation von Benachteiligten und von besonderen Herausforderungen Betroffenen aufmerksam.

Sie bietet in Projekten wie der Wohnungslosenhilfe oder der Familienberatung Unterstützung an und eröffnet neue Perspektiven.

Ebenfalls um Ihre Hilfe bitten wir für die Unterstützung von Bedürftigen vor Ort, z.B. in Form von Lebensmitteltüten.

Unterstützen können Sie diesen Zweck über kollekte-online.de oder einen Briefumschlag in unserem Gemeindebürobriefkasten (bitte mit Zweck). Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Predigt/Auslegung

„Da halte ich mich raus.“ Diesen Satz höre ich oft. Oder ich erlebe ihn oft. Bei anderen – und bei mir selbst.

Wenn Menschen sich streiten: gehe ich dazwischen? Was geschieht dann mit mir? Klar, bei meinen Kindern sage ich dann gerne: die müssen auch lernen, so einen Streit auszuhalten und auszufechten. Dabei ist aber auch die Sorge, wie ich einschreiten soll. Für einen der beiden Partei ergreifen? Wie werde ich dann dem anderen gerecht?

Noch schlimmer ist es bei Streitigkeiten, wenn du einer Seite die Niederlage wünschst. Weil du sie nicht leiden kann, weil du vielleicht hoffst, selbst einen Vorteil zu erlangen, weil du selbst noch ein Hühnchen zu rupfen hat. Eine Mischung aus Sorge und vielleicht auch Bequemlichkeit. Und dass, obwohl du vielleicht eine Lösung des Streits liefern könntest.

„Da halte ich mich lieber raus“, denkt auch Jona.

Jona bekommt von Gott den klaren Auftrag, nach Ninive zu gehen und dort Umkehr zu predigen. Ninive – die Stadt der Assyrer. Der Erzfeind, dem man Gewalt und Gräueltaten nachsagt. Da will Jona erst gar nicht mitmachen. Denn er ahnt bereits, dass Gott der Stadt tatsächlich noch eine Chance geben will. Das sieht er gar nicht ein. Er flieht mit einem Schiff buchstäblich ans Ende der Welt, möglichst weit weg von Gott mit seinem Auftrag.

Doch Gott will nicht, dass Jona sich da heraushält. Mit einem gewaltigen Sturm versetzt er sogar erfahrene Seeleute in Angst und Schrecken. Sie beginnen ihre jeweiligen Götter anzubeten. Jona, der tatsächlich erst aus seinem Schlaf geweckt werden muss, soll sich an den Gebeten beteiligen. Nur zögerlich gibt er zu, wohl der Verursacher des Sturmes zu sein. Doch auch aus dem gemeinsamen Gebet will er sich raushalten. Stattdessen fordert er die Männer auf, ihn ins Meer zu werfen. Das erscheint ihm besser, als den Auftrag Gottes zu erfüllen.

Die Seeleute aber haben Mitleid mit ihm, wollen ihn verschonen. Doch als sich der Sturm nicht legt, bitten sie Gott um Verzeihung und werfen Jona doch über Bord. Der Sturm legt sich sofort und sie erkennen die

Macht des ihnen bisher unbekanntem Herrn, opfern ihm, beten ihn an.
Und während Menschen aus fremden Ländern sich zu Gott bekennen,
lässt sich der Prophet Gottes verzweifelt ins Meer werfen.

Es folgt die berühmte Szene im Bauch des großen Fisches.
Keine Kinderbibel kommt ohne diese Geschichte aus. Jona betet und
dankt Gott für seine Rettung. Sein Gebet haben wir vorhin gemeinsam
gesprochen. Ausgerechnet an dem Ort, an dem am weitesten von Gott
entfernt ist, hofft und glaubt er, dass Gott sich nicht heraushalten wird.
Und tatsächlich wird er schließlich am Ufer wieder ausgespuckt.

Jona: ein Prophet, der keiner sein will, der sich Gottes Auftrag wider-
setzt. Der andere durch sein Verhalten in Gefahr bringt. Der dennoch
Glück im Unglück hat, dafür wenigstens dankbar ist und wieder unbe-
schadet festen Boden und die Füße bekommt.

Jona, ein Prophet? Ein Mahner, ein Vorbild für andere?

Ja, denn er zeigt auch uns die Güte Gottes. Er ertrinkt nicht im Meer.
Er wird gerettet. Auch die Seeleute, die gerade ihre eigenen Götter
angerufen haben, werden gerettet. Und sind davon so beeindruckt,
dass sie ihn nun anbeten. Gottes Güte gilt auch für Menschen, die ei-
gentlich nicht zu seinem Volk gehören.

Das gilt sogar für die Bewohner von Ninive. Denn Jona folgt nun doch
Gottes Auftrag. Und seine wenigen Worte sind letztlich so überzeu-
gend, dass sie tatsächlich umkehren und von ihren bösen Taten ab-
lassen. Menschen fremder Völker folgen Gott mehr als sein Prophet,
der eigentlich gar nicht will, dass Ninive verschont wird.

Und als am Ende ein schattenspendender Strauch verdorrt, bleibt Jo-
na unzufrieden. Und Gott sagt zu ihm: Die Pflanze tut dir leid. Sollte
Ninive mir nicht leidtun? Eine Stadt mit 120000 Menschen?

Es geht nicht um Jona, den Wal oder Ninive. Es geht um uns. Wir sol-
len den Wegen vertrauen, die Gott uns zeigt.

Und wir sollen uns auch nicht heraushalten. Denn vielleicht haben wir
ja doch die Möglichkeit, die Welt ein wenig besser zu machen. Denn

schließlich gilt Gottes Liebe und Güte allen Menschen, auch denen, die vermeintlich nicht dazu gehören.

Lied: Ev. Gesangbuch 365 Von Gott will ich nicht lassen

Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir.
Führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrite sehr.
Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

Fürbitten

Gott, wir denken an alle, die unsere Hilfe nötig haben.

Für den nächsten, den wir auf der Straße begegnen. Dass wir uns nicht heraushalten, wenn jemand in Not ist.

Wir bitten für Gerechtigkeit in der Welt. Lass uns nicht wegsehen, wenn Impfstoff und Medikamente ungerecht verteilt werden. Dass auch arme Länder ausreichend mit notwendiger Medizin versorgt werden. Lass nicht zu, dass die reichen Länder sich nicht kümmern, um die knappen Ressourcen zu ihrem Vorteil zu nutzen.

Wir bitten für Ökumene und den Dialog der Religionen. Dass wir Gemeinsamkeiten erkennen und nicht Unterschiede pflegen.

Und wir bitten für uns. Dass nicht weggesehen wird, wenn wir selbst in Not sind und Hilfe brauchen.

Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.